

R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, am Montag, den 23. Februar 1925

-----  
Goldene Hochzeit. Am Samstag überreichte in Vertretung des Bürgermeisters amtsführender Stadtrat Speiser dem Ehepaar Josef und Anna Fischer, Wintergasse 36, anlässlich ihrer goldenen Hochzeit die Ehrengabe der Gemeinde Wien.

-----  
Vierzehnjährige sollen nicht vor Schulschluss austreten! Das Berufsberatungsamt der Stadt Wien und der Arbeiterkammer ersucht die Eltern, dass sie solche Kinder, die während des Schuljahres vierzehn Jahre alt werden, nicht vor Schulschluss aus der Schule nehmen sollen. Die Lehrmeister haben nämlich in fast allen Gewerben ihre Ansprüche an die Vorbildung der neuaufzunehmenden Lehrlinge erhöht und es finden Lehrlinge, die sich nicht mit dem Zeugnis einer beendigten Schulklasse ausweisen können, überaus schwer eine Stelle. Der vorzeitige Austritt aus der Schule wird dann meist mit langer Suche nach einem geeigneten Lehrplatz gebüßt. Der sofortige Austritt aus der Schule nach erreichtem vierzehnten Lebensjahr wird von den Eltern mit der schlechten wirtschaftlichen Lage begründet. Abgesehen davon, dass es sich meist nur um einige Monate handelt, kann wohl diese Begründung kaum allgemein gelten, da die Aufnahme eines Lehrlings mit Kost und Wohnung beim Meister äusserst selten geworden ist. Auch die den Lehrlingen zukommende wöchentliche Entschädigung ist so klein, dass sie auch für den ärmsten Haushalt nur wenig bedeuten kann. Die bessere Ausbildung dagegen verkürzt die Zeit der Suche nach einem geeigneten Lehrplatz und verschafft den jugendlichen Anwärtern den Zugang in manche Berufe, die ihnen sonst verschlossen wären. Es sollten sich daher solche Eltern bevor sie ihre Kinder mitten im Schuljahr aus der Schule nehmen, vorher im Berufsberatungsamt der Stadt Wien, VII. Hermannsgasse 28, Rat holen.

-----  
Lohnabgabe in Frankreich? Anlässlich der Beratung des Finanzgesetzes in der französischen Kammer besprach der ehemalige Minister Loucheur die geplanten finanziellen Vorkehrungen zur Sanierung der heimischen Finanzen, wobei er sagte, man müsse eine endgültige Form einer Steuer von Löhnen finden. Um diese Steuer ertragsfähig zu gestalten, müsste man mit ihr vier Milliarden Franken (sechzehn Billionen Papierkronen!), erzielen. Loucheur nimmt zu diesem Zweck in Aussicht, dass alle Arbeitgeber zu verpflichten wären, etwa eine Taxe von acht Prozent der von ihnen gezahlten Gehälter und Löhne zu entrichten, was wie „Le Temps“ vom 19. Februar berichtet, lebhafteste Bewegung in der Kammer hervorrief.

-----  
Die Schneehäuberungsarbeiten. Die Gemeinde Wien hat am Montag 2346 Personen bei der Reinigung der Strassen vom Schnee beschäftigt. Ausser den elf Autoschneepflügen wurden noch 188 von Pferden gezogene Schneepflüge verwendet. Die städtischen Strassenbahnen haben bereits am Sonntag alle verfügbaren Kräfte in den Dienst der Säuberung der Gleise gestellt. Um ein Uhr mittags wurden die Schneepflüge in Tätigkeit gesetzt; sie durchführten dreimal hintereinander alle Linien und konnten um acht Uhr abends ihre Arbeit beenden. Die Strassenbahn verwendete am Sonntag 2100 Personen und am Montag 2986 Personen zur Freimachung der Gleise vom Schnee.

-----